

Zum neuen Jahr!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **6 (1866)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

K 780

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich " 1. 50


Nro 1.

Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner = Schulfreund.

1. Januar.

Sechster Jahrgang. *vollständig* 1866.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Ein neues Abonnement

auf den

Berner = Schulfreund

beginnt mit dem 1. Januar 1866. Der Preis für 6 Monate sammt Porto beträgt Fr. 1. 70, für 1 Jahr Fr. 3. 20.

Bisherige Abonnenten, welche die erste Nummer des neuen Semesters nicht refusiren, werden für weitere 6 Monate als Abonnenten betrachtet. — Neue Abonnenten nehmen an sämtliche schweizerische Postämter und die unterzeichnete

Expedition und Redaktion in Bern u. Steffisburg.

Bum neuen Jahr!

Gott mit Dir im neuen Jahr, mein lieber Lehrer! Das alte mit feinem Ringen und Schaffen, seinen Mühen und Sorgen ist vergangen, das neue treten wir an mit neuen Plänen und Hoffnungen. Der „Schulfreund“ ist gesonnen, seine Laufbahn auch in diesem Jahre fortzusetzen auf dem Felde des Unterrichts und der Erziehung und Dir, so gut er es kann und versteht und so viel in seinen Kräften liegt, mit Rath und That, Ermunterung und Lehre freundlich zur Seite zu stehen. Bereits ist es das sechste Jahr, daß er das zu thun sich redlich bestrebt, und er wird's noch ferner mit Freuden thun, wenn er sieht daß ihm die Lehrerschaft, wie bisher, mit Vertrauen entgegen kommt.



Vieles ist in letzter Zeit für die Schule geschehen, Tüchtiges ist geleistet, manch Schönes errungen worden; aber gar Vieles bleibt noch zu thun übrig, sowohl nach Innen als nach Außen, wobei der Schulfreund getreulich mithelfen möchte. Nach Innen kräftiget sich immer mehr der Unterricht auf der soliden Grundlage der Unterrichtspläne und Lehrmittel; die Lesebücher mit ihrem reichhaltigen, wohlgeordneten Inhalte sind erstellt, und es bleiben in der Hauptsache nur noch die Hülfsmittel für den Anschauungsunterricht und die Naturkunde übrig, wo Hülfe dringend Noth thut. Nach Außen haben wir einen fast durchgehends geordneten Schulbesuch und meistens theils konsolidirte Schulverhältnisse, aber es bleibt noch eine gesicherte ökonomische Stellung zu erringen übrig, bei welcher es dem Lehrer möglich wird, für die Seinigen in ausreichender Weise zu sorgen und mit weniger kummervollen Blicken der Zukunft entgegenzusehen; eine Stellung, die den Jugendbildner in den Stand setzt, sich mit ungetheilter Kraft der Schule zu widmen. Wird uns nun das neue Jahr in dieser Beziehung weiter fördern? Wir hoffen es zuversichtlichst und ermuntern uns gegenseitig zu dieser Hoffnung. Wenn auch die nächste Zeit, wo sämtliche Behörden neu bestellt werden und gar Manches wieder in Frage gestellt werden könnte, immerhin eine verhängnißvolle zu nennen ist; so bricht sich doch einerseits die Ueberzeugung von einer gründlichen Besoldungsaufbesserung immer mehr Bahn und wird auch die neue gesetzgebende Behörde der Einsichtigen und Schulfreundlichen nicht wenige zählen, die im geeigneten Moment mit gutem Willen durchgreifende Energie verbinden, und andererseits besitzt die gegenwärtige oberste Erziehungsbehörde, die nun seit vier Jahren mit Umsicht und Wärme unsere Sache vertreten und es zu wiederholten Malen ausgesprochen hat, daß sie die Besoldungsaufbesserung nach Kräften fördern werde, gewiß mit Recht das volle Vertrauen der Lehrerschaft. Hoffentlich wird denn auch, um dieses Vertrauen entgegenkommend zu ehren, das Erziehungswesen den gleichen sach- und fachkundigen Händen anvertraut werden, die dann, das bisher gesammelte Material verwerthend, wohl schon nächsten Sommer oder Herbst das Revisionswerk, vielleicht im Zusammenhang mit andern Fragen, beginnen dürften.

Darum Glück zum neuen Jahr, mein werther Kollege! Ver-

trauen wir auch in dieser Angelegenheit auf den Lenker der Schicksale; denn der gesagt hat, daß der Arbeiter seines Lohnes werth sei, wird auch diese Lebensfrage zu einem befriedigenden Ende führen. Also Gott befohlen! —

Tell's Tod von Uhländ.

Oberklassenlesebuch, Seite 305.

Wir haben in dieser Dichtung eine der schönen Balladen des lieblichen Sängers Uhländ, die mit zu jenem Cirkus von Gedichten gehört, mit welchen der Dichter den Helden so meisterlich zu zeichnen versteht. Läßt er uns in „Klein Roland“, den er uns mit seiner Reckheit, seinem Selbstgefühl, seinem Muth und dem edlen Triebe der kindlichen Liebe so schön vor Augen stellt, den Helden im Kinde ahnen; zeigt er uns in „Das Schwert“ (Mittelklassenlesebuch) das Erwachen der Heldenkraft im Jüngling, bei dem die Reizung des Schmiedes die Kraft zum Durchbruche bringt; giebt er uns in „Schwäbische Kunde“ ein Bild des männlichen Helden, der sich durch Unererschrockenheit, Ruhe, Muth und physische Kraft ebenso auszeichnet, wie durch Gutherzigkeit und edeln Sinn: so zeichnet er uns in „Tell's Tod“ mit lebhaften Farben den ächten und wahren Helden der Freien, der in braunen, wie in grauen Locken gleich heldenhaft dasteht, den die Liebe beseelt und zur rettenden That begeistert, der uns das große und das schlichte Heldenthum zugleich repräsentirt.

Der nächste Zweck der Behandlung dieses Gedichts besteht nun unzweifelhaft darin, daß dem Schüler das Bild dieses Helden recht lebhaft vor die Seele trete, daß das neue schöne Leben der Dichtung kräftig in sein Gemüth hineinströme und da zu einem bildenden, veredelnden Elemente werde, zu einem begeisternden Sporn zu edler Gesinnung und That. Dann läßt sich das Gedicht auch zu mannigfaltigen Sprachübungen verwerthen, die den Schüler fördern in der Tüchtigkeit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck. Zur Behandlung mögen folgende Anhaltspunkte dienen:

1. Vorbereitung der Auffassung. Es ist sehr zweck-